

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	19 (1912)
<b>Heft:</b>	4
<b>Rubrik:</b>	Zoll- und Handelsberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wieder betont hat. Eine oder zwei kapitalkräftige, zweck- und zielbewußte Unternehmungen, die aus den Interessen von Handel und Industrie herausgewachsen sind, müssen draussen im fernen Osten unsere Exportpioniere werden, oder aber es muß sich zum mindesten eine Anzahl kleinerer Unternehmungen zu gemeinsamer und großzügiger Verkaufsorganisation zusammen tun. Besonders eindringlich war der Appell, den der Redner in dieser Beziehung an die schweizerischen Maschinen-Industriellen richtete. Die in immer größerem Umfange einsetzende Entwicklung der chinesischen Industrie eröffnet gewaltige und stets wachsende Absatzmöglichkeiten, die um so bedeutungsvoller sind, als dem Maschinenbedarf des weiten Reiches überhaupt keine einheimische Produktion gegenübersteht. Hier gilt es also rasch zu handeln. Aber nur das geschlossene Vorgehen der Industrie durch eine gemeinsame, technisch und kommerziell allen Anforderungen gewachsene Verkaufsorganisation wird den vollen Erfolg sichern können.<sup>\*)</sup> Einzelinitiative empfiehlt sich angesichts der besondern Verhältnisse Chinas nicht; großzügiger Unternehmungsgeist und finanzielle Kraft sind hier vielleicht noch wichtiger als anderswo. Natürlich würde ein geschlossenes Vorgehen nach außen keineswegs die freie Konkurrenz zwischen den einzelnen Mitgliedern der Verkaufsorganisation ausschließen.

Schweizerisches Kapital und schweizerische Kraft, in fremdem Dienste und fremdem Interesse arbeitend, das war leider bisher das Merkmal unserer Beziehungen zu China. Aber es liegt nach Ansicht des Vortragenden kein Grund vor, daß es so bleiben muß, daß unser Kapital verzettelt für das Ausland und seine Industrie wirkt und daß die Schweizer in Shanghai — es sind jetzt schon deren zirka fünfzig — ausschließlich in ausländischen Handelsunternehmungen arbeiten. Im Verkehr mit China ist nämlich unser Mangel an politischer Macht nicht, wie viele glauben, eine Beeinträchtigung, sondern direkt ein Vorteil, da er von vornherein viel Mißtrauen ausschaltet. Als Beweis für diese Behauptung mag Belgien gelten, das im Reiche der Mitte wirtschaftlich längst eine wichtige Rolle spielt und dabei die besten Erfahrungen gemacht hat, denn der Chinese ist von Natur friedlich und ein guter und ehrlicher Kaufmann. Im schlimmsten Falle aber wird der Schutz von seiten irgend einer mitinteressierten Großmacht sicherlich auch den Kleinstaat decken.

Zum Schlusse äußerte sich Herr Winteler noch über die Absatzaussichten für einige wichtige schweizerische Industrieprodukte. Unter den Nahrungs- und Genußmitteln wäre vor allem die Schokoladefuhr, die heute noch kaum in Betracht fällt, jedenfalls entwicklungsfähiger, wenn man sich zu aktiver Propaganda entschliesse, um den minderwertigen englischen und italienischen Produkten den Markt streitig zu machen. Der Export kondensierter Milch, der vor einigen Jahren in erfreulichem Aufschwung begriffen war, ist inzwischen mit dem Nachlassen der Propaganda zugunsten anderer Länder, voran Kanadas, Italiens und Deutschlands, wieder bedenklich abgeflaut; doch kann durch Verbesserung der Verkaufsorganisation und rege Bearbeitung des Marktes zweifelsohne wieder Besserung ge-

schaftt werden. Auch Gemüse- und Fruchtkonserven, Käse und Maggirollen hätten unbedingt Aussicht auf Erfolg, wenn man sich nur der Verkaufsorganisation und Propaganda mit Nachdruck annehmen wollte. Die Ursachen des rapiden Rückganges der chinesischen Einfuhr schweizerischer Baumwollfabrikate werden sich nur schwer ermitteln lassen; sollten sie zum Teil in einem ungenügenden Anpassungsvermögen der schweizerischen Fabrikanten an die speziellen Bedürfnisse des chinesischen Marktes begründet sein, so dürfte es sich wohl empfehlen, das in dieser Beziehung vorbildliche Vorgehen Manchesters näher zu studieren. Dem Import von Seidenstoffen haben skrupellose französische Zwischenhändler durch schlechte Lieferungen allgemein schwer geschadet und es wird hier in Zukunft von ganz besonderer Wichtigkeit sein, immer durchaus musterkonform zu liefern, wie dies den auch allgemein gesprochen eine Grundbedingung im Verkehr mit China ist. Auch der Absatz von Anilinfarben ist jedenfalls sehr entwicklungsfähig. — Was den Export chinesischer Waren nach der Schweiz betrifft, so ist vor allem der Rohseidenhandel in guten Händen; dagegen könnte beim Tee der direkte Handel wohl mit Erfolg weiter ausgebaut werden. Noch viel mehr gilt dies für Strohborten, da trotz dem großen schweizerischen Bedarf kein einziges schweizerisches Strohexporthaus in China etabliert ist. Alles in allem: Verkaufsorganisation und energische, aktive Propaganda werden für die Zukunft der schweizerischen Ausfuhr-entwicklung im Verkehr mit China ausschlaggebend sein.

Aus den kurzen Meinungsäußerungen, die dem mit lebhaftem Beifall verdankten Vortrage folgten, ging mit erfreulicher Deutlichkeit hervor, daß die maßgebenden Kreise einem energischen und großzügigen Vorgehen durchaus sympathisch gegenüberstehen. Herr Wunderly-von Muralt wies ferner kurz darauf hin, daß die Bedeutung der indirekten Ausfuhr der Schweiz nach China, die von unserer Handelsstatistik nicht erfaßt wird, doch nicht unterschätzt werden darf, und Herr Dr. Alfred Frey betonte, daß sich die Maschinenindustrie schon vor zehn Jahren, als man der Frage der Errichtung einer Handelsagentur in China vorübergehend nahegetreten war, als einzige schweizerische Industrie zu energischem Vorgehen bereit erklärt hatte und daß sie heute zweifellos rasch zur Tat schreiten werde. Schließlich sei noch erwähnt, daß Herr Winteler auf die Frage Herrn Dr. Julius Freys nach den chinesischen Kreditverhältnissen und Zahlungssitten durchaus befriedigende Auskunft geben konnte. Der Chinese ist im Gegensatz zum Japaner im allgemeinen ein durchaus zuverlässiger Kaufmann und guter Zahler. Chinesische Häuser, die in Europa Filialen haben, bezahlen dort gegen Dokumente und kleinere Firmen lassen sich auf drei bis vier Monate beziehen. Immerhin ist vor zu leichten Kreditbedingungen zu warnen; wenn man aber die nötige Vorsicht walten läßt, so darf China als eines der sichersten Absatzgebiete, die es gibt, bezeichnet werden. Die dortigen europäischen Firmen machen sich über diesen Punkt sogar während der jetzigen Krisis weit weniger Sorge als über die zurzeit vollständige Unterbindung des Geschäftes, die leider vielerorts eine vorübergehende Folge der Revolution ist.

<sup>\*)</sup> Ein ähnlicher Vorschlag, wie ihn Herr Winteler hier speziell für die Maschinenausfuhr nach China macht, ist im Interesse der Förderung unseres überseeischen Maschinenexportes im allgemeinen bereits vor einiger Zeit von Herrn Fritz Ehrensperger zur Sprache gebracht worden. Seine Anregung ging dahin, unsern heute noch primitiven Absatz in unentwickelten Ländern zu organisieren, und zwar eventuell in der Form einer kapitalkräftigen Exportgesellschaft, welche als Kommissionsfirma die schweizerische Maschinen-, Elektrizitäts- und Automobilindustrie in ihrer Gesamtheit zu vertreten hätte, und deren innere Organisation eine rein kaufmännische sein würde. Neben der Vertretung für den Verkauf könnte ein solches Unternehmen, das mit einem nach und nach auszubauenden Filialsystem arbeiten müßte, sich im Verein mit heimischen Bankinstituten auch für mit Lieferungen verbundene Finanzierungsprojekte interessieren und so einen Teil unseres Kapitalexportes in nationale Bahnen zu leiten.



## Zoll- und Handelsberichte



### Frankreich: Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1911.

Die französische Seidenweberei scheint dem wenig befriedigenden Geschäftsgang des Jahres 1911 ebenfalls ihren Tribut bezahlt zu haben, denn die Ausfuhr ist dem Jahr 1910 gegenüber um 35 Millionen Fr. oder 9½ Prozent zurückgegangen. Ob auch die Erzeugung in solchem Maße abgenommen hat, wird aus den Statistiken

der Lyoner- und der St. Etiennerweberei herauszulesen sein. Bei der Beurteilung der Ausfuhrziffern ist übrigens in Berücksichtigung zu ziehen, daß das Jahr 1910 ein Rekordjahr bedeutete und daß auch das Jahr 1909 ein günstiges Ergebnis aufwies. Die Gesamtausfuhr stellte sich in den letzten fünf Jahren auf

1907	Fr. 377,000,000
1908	„ 308,825,000
1909	„ 346,391,000
1910	„ 369,130,000
1911	„ 333,890,000

Die aufsteigende Linie seit 1908 fällt mit der ausgesprochenen Richtung für die stückgefärbten Gewebe, der Lyonerspezialität, zusammen. Wie weit schon der Rückschlag des Jahres 1911 auf das Nachlassen der Vorherrschaft der stückgefärbten Artikel zurückzuführen ist, läßt sich nicht leicht feststellen, doch liefern die nachfolgenden Ausfuhrzahlen für die ganz- und halbseidenen Gewebe gewisse Anhaltspunkte. Ohne die starke Vermehrung der Ausfuhr von Tüll und Samt, hätte sich das Gesamtergebnis noch wesentlich ungünstiger gestaltet, da auch erheblich weniger Bänder im Auslande abgesetzt worden sind.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der französischen Handelsstatistik wurde in Tausenden von Franken ausgeführt:

	1911	1910
Ganzseidene Gewebe, glatt und gemustert	158,789	173,646
Pongées, Corahs, Tussah	11,241	12,467
Halbseidene Gewebe	47,674	58,900
Ganzseidene Bänder	27,254	40,689
Halbseidene Bänder	14,455	16,076
Tüll und Spitzen	27,406	20,137
Gaze und Krepp	656	533
Samt und Plüsch	4,986	1,954
Gewebe aus Kunstseide	2,367	1,923
Andere Artikel und Posamenterie	6,213	6,437
zusammen	298,041	332,760
Ausfuhr in Postpaketen	35,849	36,390
	333,890	369,130

Im Verkehr mit den einzelnen Ländern macht man auch bei der französischen Industrie die Wahrnehmung, daß sie mittleren und kleinen Märkten immer mehr Aufmerksamkeit zuwendet, um den Ausfall auf den Plätzen London und New York auszugleichen. Die Ausfuhrziffer nach Oesterreich-Ungarn ist jedenfalls unrichtig und es müssen auf diesen Verkehr bedeutende Posten entfallen, die in der Statistik der Schweiz und Deutschland zugewiesen sind.

Es wurden Seidenwaren ausgeführt (ohne die Sendungen in Postpaketen) in Tausenden von Franken, nach

	1911	1910	1909
England	137,275	157,780	158,409
Vereinigte Staaten	39,418	53,213	68,191
Schweiz	15,176	15,689	16,433
Deutschland	10,798	10,942	10,064
Belgien	10,383	15,713	13,010
Türkei	6,915	6,512	4,661
Argentinien	4,009	5,531	4,857
Italien	3,812	3,869	4,505
Spanien	2,341	3,552	2,365
Oesterreich-Ungarn	468	598	805
Andere Länder	67,446	59,361	24,360

Die Einfuhr von Seidenwaren nach Frankreich bewegt sich seit Jahren in gleichen Bahnen. Größeren Schwankungen sind einzig unterworfen die Kategorien der Pongées, infolge der Zoll-erhöhungen, und der Samte und Plüsch, die in den letzten beiden Jahren von der Mode besonders begünstigt wurden. Die Einfuhr der gefärbten und schwarzen ganzseidenen Gewebe, die zum größten Teil aus der Schweiz stammen hat, gegenüber 1910 um 10 Prozent abgenommen. Die Gesamteinfuhr verteilte sich auf (in Tausend Franken):

	1911	1910	1909
Reinseidene Gewebe roh	247	392	1,115
„ „ farbig	7,983	8,980	7,792
„ „ schwarz	3,529	3,570	2,355
	11,758	12,942	11,262

Pongées asiat. Herkunft	7,346	15,010	21,742
Halbseidene Gewebe	4,030	5,874	4,796
Gaze, Krepp und Tüll	4,542	4,267	4,599
Bänder, ganz- u. halbseidene	3,770	4,059	4,118
Samt und Plüsch	11,841	7,805	5,525
Gewebe aus Kunstseide	1,683	1,823	2,136
And. Artikel u. Posamenterie	5,858	4,807	4,313

Als Einfuhrländer kommen, neben Japan und China, nur in Frage Deutschland mit 15,4 Mill. Fr. (1910: 14,6 Mill. Fr.), England mit 14,054 Mill. Fr. (11,7), die Schweiz mit 12,9 Mill. Fr. (14,0) und Italien mit 0,4 Mill. Fr. (0,4).

#### Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten im Januar

	1912	1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 527,700	Fr. 559,200
Seidene und halbseidene Bänder	„ 273,600	„ 326,600
Beuteltuch	„ 111,700	„ 79,800
Floretseide	„ 273,600	„ 326,600
Kunstseide	„ 69,700	„ 47,800
Baumwollgarne	„ 137,400	„ 127,800
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 188,900	„ 367,500
Strickwaren	„ 125,300	„ 140,600
Stickereien	„ 6,921,200	„ 6,458,000

#### Italienischer Zoll auf Cocons und Seiden türkischer Herkunft.

In der No. 24 des letzten Jahrganges der „Mitteilungen“ ist über die Einführung des italienischen Kriegszolles von 30 Cts. per kg auf Cocons und von L. 250 per kg auf Grègen türkischen Ursprungs berichtet worden, ebenso über die Wirkungslosigkeit dieser Maßregel, die in erster Linie zum Schaden der italienischen Zwirnerei ausschlagen mußte. Den Bemühungen der italienischen Industriellen ist es nunmehr gelungen die Nachteile dieses Zolles aufzuheben, indem die Regierung angeordnet hat, daß der Veredlungsverkehr (adumission temporaire) für Grègen jeglicher Herkunft — also auch türkischer Erzeugung — zuzulassen sei, für Verarbeitung der Grègen in Organzin oder Trame; ebenso sei die Einfuhr von Cocons jeglicher Herkunft gestattet. Durch diese Maßnahme wird die Verarbeitung von Brussagrègen in Italien unter der Bedingung der Wiederausfuhr ermöglicht.

Für die zur Wiederausfuhr bestimmten Grègen verlangte die italienische Zollbehörde die Hinterlage von L. 5 per kg, für Cocons 60 Cts. per kg. Auf Verwendung der Mailänder Associazione Serica ist die Hinterlage auf L. 2.75 per kg. für Grègen und 35 Cts. per kg. für Cocons ermäßigt worden. Seiden nicht türkischer Herkunft werden auf Grund eines Ursprungszeugnisses zollfrei eingelassen.

**Revision des spanischen Zollltarifs.** Ein Gesetz vom 20. März 1906 schreibt vor, daß alle fünf Jahre die Zollsätze einer Durchsicht unterzogen werden sollen, um sie mit den Aenderungen, welche die ihnen zugrundeliegenden Warenwerte in diesem Zeitraum erfahren haben, in Einklang zu bringen. Diese Revision hat stattgefunden und sie hat sich auch auf vier Positionen der Seidenkategorie erstreckt, und zwar im Sinne einer Ermässigung. Die neuen Sätze sind am 1. Januar 1912 in Kraft getreten.

Für Seidenwaren sind folgende Aenderungen zu verzeichnen:

Tarif No.	neuer Tarif	alter Tarif
	Goldpesos	per kg
383. Gewebe ganz aus Seide, gefärbt oder bedruckt . . . . .	13.—	14.—
385. Gewebe aus abgekochter Seide, auch mit Beimischung von Kunstseide . . . . .	18.—	20.—
387. Gewebe aus Floretseide . . . . .	10.50	12.—
394. Seidene Bänder (und Posamentierwaren) werden, bis 7 cm breit (früher 5 cm), zum Ansatz von Pes. 10.— per kg verzollt. Bänder, mehr als 7 cm breit (früher 5 cm), unterliegen den Zöllen für seidene Gewebe.		